[S]onnabend, den 30. September 1933

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 15 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 270. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Vorsitzender: „Es ist das Gute an dem Prozeß, daß alles so genau festgestellt worden ist".

Ein leises Ja.

Van der Lubbe gibt die Reichstagsbrandstiftung zu.

Der gestrige Verhandlungstag im Leipziger Reichstagsbrandprozeß kann wohl als einer der wichtigsten in diesem ganzen Gerichtsverfahren angesehen werden: es wurde der Hauptangeklagte van der Lubbe über die Tat selbst, die Brandstiftung des Reichstagsgebäudes, vernommen. Und auch dieses Verhör brachte ebenso wie alle bisherigen Aussagen vor Gericht nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür, daß der kommunistische Abgeordnete Torgler oder die mitangeklagten Bulgaren mit dem Reichstagsbrand irgendwie in Zusammenhang gebracht werden können. Und dies ist wichtig, denn der Gesichtspunkt, der unmittelbar nach dem Brande von der preußischen Regierung in den Vordergrund gestellt wurde, ist, daß der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe in Verbindung mit der Kommunistischen Partei und mit der Sozialdemokratie gestanden hätte, und daß der Brand des Reichstags ein Fanal zum Bürgerkrieg gewesen wäre.

Die Gespräche vor dem Wohlfahrtsamt.

Widersprechende Zeugenaussagen.

Leipzig, 29. September. In der heutigen Gerichtsverhandlung wurde das Verhör der Zeugen, die Lubbe am 23. Februar vor dem Wohlfahrtsamt kennengelernt hatten, zu Ende geführt. Das Verhör verlor sich in einer Reihe von Einzelheiten über die Haltung Lubbes während der Vorbereitung zu den kleinen Brandstiftungsversuchen. Die Aussagen dieser Zeugen waren reich an Widersprüchen. Was der Zeuge Pankin über das Gespräch des Arbeiters Zachow mit Lubbe aussagt, wird von Zachow, der aus dem Konzentrationslager zum Zeugenverhör vorgeführt wurde, abgestritten.

Vorsitzender: „Wer hat denn über den Reichstag gesprochen?" Zeuge: „Kein einziger hat von dem Reichstag gesprochen".

Vorsitzender: „Sie sollen davon gesprochen haben, daß öffentliche Gebäude angesteckt werden und Janecke soll dann vom Reichstag, Rathaus usw. gesprochen haben". Zeuge: „Nein, Herr Hoher Rat!"

Vorsitzender: „Hat jemand etwas von SA-Leuten gesagt, die mit Benzin getränkt und angesteckt werden sollen?" Zeuge: „Kein Wort davon".

Vorsitzender: „Können Sie das auf Ihren Eid nehmen?" Zeuge: „Ja! Den hätte ich auf den Mund gehauen, der so etwas gesagt hätte".

Auch der als Zeuge vernommene Berliner Arbeiter Paul Binge sagt über die Aussagen, die Zeuge Panknin und auch van der Lubbe über den Inhalt des Gespräches vor dem Wohlfahrtsamt gemacht haben, solche Worte seien dort nie gefallen. Er habe davon nichts gehört, er habe auch kein Wort mit van der Lubbe gewechselt. Insbesondere bestreitet der Zeuge, gesagt zu haben, Reichstag und Schloß brauchten wir sowieso nicht mehr. Auch die Aeußerung, man müsse SA-Leute mit Benzin begießen und anzünden, erklärt der Zeuge für eine grobe Unwahrheit. Auf die Frage des Vorsitzenden, wovon eigentlich vor dem Wohlfahrtsamt die Rede war, erklärt der Zeuge, es sei lediglich von der KPD gesprochen worden, die jetzt vielleicht mit der SPD zusammengehen sollte. **Die Behauptung, daß von Brandstiftungen die Rede gewesen sei, bezeichnet der Zeuge als unwahr.**

Auf weitere Fragen erklärt er mit Nachdruck, daß er niemals Mitglied der KPD gewesen sei. Van der Lubbe habe er als Ausländer an der Sprache erkannt, aber nicht als Kommunisten.

Lubbe gibt Reichstagsbrandstiftung zu.

Aber nur durch ein leises Ja.

Bisher hatte der Gerichtsvorsitzende ängstlich vermieden, daß vom eigentlichen Gegenstand der Anklage, **nämlich** dem Brand im Reichstage, gesprochen wurde. Angeklagte und Zeugen, die irgendwie dieses Thema berührten, wurden zur Ordnung gerufen.

Nun wird van der Lubbe über den Reichstagsbrand vernommen. Zunächst fragt der Vorsitzende Lubbe nach dem 26. Februar, an dem Lubbe in Henningsdorf und Spandau war.

Vorsitzender: Am nächsten Tag, Montag, den 27. Februar, wann sind Sie von Henningsdorf weggegangen? Lubbe: Etwa um 8 Uhr.

Vorsitzender: So früh schon? Das war doch nun der Tag, an dem Sie den Reichstag in Brand gesetzt haben. Nun möchte ich Sie noch gerne fragen: **Haben Sie den Reichstag angesteckt? Bekennen Sie sich der Brandstiftung schuldig?**

Lubbe nach langem Ueberlegen leise: Ja.

Vorsitzender: Haben Sie sich die Brandstiftung am Montag überlegt?

Lubbe schweigt zunächst, sagt dann: „Das kann ich nicht sagen" und nach einer weiteren Frage des Vorsitzenden antwortet er mit Ja.

Das weitere Verhör wird äußerst schwer, denn Lubbe schweigt entweder oder er antwortet auf weiteres Drängen des Vorsitzenden mit „Ja" oder „Nein".

Der Vorsitzende ändert wieder die Vernehmungsmethode.

Vorsitzender: Sagen Sie einmal, van der Lubbe, so habe ich mir diese Vernehmung nicht vorgestellt. Ich werde Ihnen nun wieder einfach das vorhalten müssen, was Sie in der Voruntersuchung so bereitwillig erklärt haben. **Es ist das Gute (!) an dem Prozeß, daß alles so genau festgestellt worden ist. Ich lese also vor.** (Der Vorsitzende nimmt also die Frage- und Antwortmethode wieder auf.)

Lubbes Vorbereitungen zur Brandstiftung.

Vorsitzender: Sie haben den Kohlenzünder in der Mittestraße gekauft, dann sind Sie durch die Chaussee zur Friedrichstraße, unter den Linden bis zur neuen Lindenstraße und durch die Dorotheenstraße zum Reichstagsgebäude gelangt. Sie haben sich das Reichstagsgebäude genau angesehen. Dabei haben Sie festgestellt, daß an verschiedenen Stellen Einsteigemöglichkeiten vorhanden sind. Am geeignetsten schien Ihnen die Westseite, weil dort weniger Menschen waren. Das war um 5 Uhr. Sie haben dann zugegeben, daß Sie schon eher dort gewesen wären, vielleicht schon gegen 2 Uhr. Ein Zeuge namens Schmidt, ein Beamter des Reichstags, hat Sie dort gesehen. Sie haben aber zunächst nichts weiter gesagt, sondern behaupten, wieder weggegangen zu sein, zum Friedrichshain, wo Sie bis gegen 8 Uhr verweilt haben. Dann haben Sie sich wieder in Bewegung gesetzt zum Reichstag. **Ob das alles stimmt, muß die Beweisaufnahme noch klären.**

Der Vorsitzende stellt zunächst noch einmal fest, welche Kleidung van der Lubbe getragen habe. Es wurden dann große Pläne vom Reichstagsgebäude an den Wänden aufgehängt. Der Senatspräsident Dr. Bünger teilt mit, daß nun die nach den Angaben des Angeklagten selbst getroffenen Feststellungen vorgehalten werden. Dabei wird im einzelnen noch mitgeteilt werden, ob sich noch weitere Tatspuren gezeigt hätten, die ebenfalls hätten festgestellt werden können.

Wie die Brandstiftung geschah.

Der Vorsitzende hält dann van der Lubbe alle Einzelheiten seiner Brandstiftungen im Reichstagsgebäude vom Uebersteigen eines Geländers und seinem Eindringen in den Restaurationsraum über die Wandelhalle bis in den Plenarsaal an Hand der Kartenskizze und unter Hinweis auf die vom Täter herrührenden Fundstücke sowie seiner abgelegten und vorgefundenen Kleidungsstücke vor. Das Hemd habe er ebenfalls als Brandmaterial benutzt.

An van der Lubbe direkt gewendet, fragt der Vorsitzende: Haben Sie bisher alles verstanden?

Der Dolmetscher erklärt, daß der Angeklagte wohl den Ausführungen gefolgt sei.

Van der Lubbes stereotypes Ja.

Vorsitzender: Ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam: Ich verlese langsam, und wenn etwas hier steht, was Sie nicht gesagt haben und was nicht stimmen sollte so sagen Sie mir das.

Lubbe: Ja.

Vorsitzender: Auch wenn etwas nicht richtig ist, was ich sage, in der Hinsicht, daß Sie heute meinen, es ist nicht so, wie Sie früher angegeben haben, müssen Sie sich melden.

Lubbe: Ja.

Vorsitzender: Also, die Tatsachen entsprechen dem, was Sie ausgesagt haben und was Sie auch heute als richtig bestätigen?

Lubbe: Ja.

Senatspräsident Dr. Bünger führt dann die Vorhalte zu Ende, bis zur Behandlung der Festnahme des Täters im Bismarcksaal und sagt: „Am Schlusse einer Ihrer Vernehmungen haben Sie angegeben, Sie hätten geglaubt, daß die Sache so gewesen wäre, daß die Durchführung etwa 15 bis 20 Minuten in Anspruch genommen habe. Es sind dann Proben veranstaltet worden und es hat sich bestätigt, daß man in diesem Zeitraum das tun kann; was Sie hier selbst beschrieben haben".

Hiermit wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch 9.30 Uhr festgesetzt.

235 Millionen Zloty.

Bis gestern, Freitag, 10 Uhr abends sind nach den beim Generalkommissar eingelaufenen Meldungen im ganzen Lande insgesamt 235 850 000 Zloty gezeichnet worden.

In Warschau sind insgesamt 64 361 000 Zloty gezeichnet worden.

In Lodz zeichneten bisher insgesamt 44 272 Personen bzw. Firmen 16 514 550 Zloty. Am zweiten Zeichnungstage zeichneten 6192 Personen bzw. Firmen eine Gesamtsumme von 1 300 000 Zloty.

Die Nationalanleihe kann noch bis zum 7. Oktober gezeichnet werden.

Pulverexplosion bei Radom.

3 Tote — 5 Schwerverletzte.

In der staatlichen Schießpulverfabrik in Pionki bei Radom ereignete sich eine Explo[illegible] 2 Fabriksgebäude flogen in die Luft. In Pionki [illegible]rch den Luftdruck die Fensterscheiben zerbrochen worden. 3 Arbeiter fanden den sofortigen Tod, außerdem sind 5 Personen schwer un[d] viele andere leicht verletzt.

Tragischer Tod einer polnischen Journalistin in Frankreich.

Nizza, 29. September. Die polnische Journalistin Frl. Wanda Wolska, die Vertreterin der Zeitung „ABC" in Frankreich, traf am 16. September in Juan-Les-Pins ein. Vor einigen Tagen unternahm sie in Begleitung des französischen Journalisten Thaon eine Kahnfahrt zu den bei Cannes gelegenen kleinen Inseln. Plötzlich brach ein schwerer Sturm los. Der hohe Seegang brachte das kleine Boot zum Kentern. Wandan Wolska fand in den Wellen den Tod. Von ihrem Begleiter fehlt bis jetzt jede Spur. Die Leiche der Journalistin wurde in der Nähe der Insel Saint Honnorat ans Land gespült und nach Cannes überführt.

Minderheitsbeschwerden.

Der deutschen Auffassung Rechnung getragen.

Genf, 29. September. Der Völkerbundsrat beschäftigte sich am Freitag in öffentlicher Sitzung mit einer Reihe von deutsch-polnischen Minderheitenfragen.

Auf Vorschlag des irischen Berichterstattes wurden die Eingabe des Deutschen Volksbundes wegen des Krankenhauses in Rybnik sowie die beiden Eingaben des Polenbundes wegen Abänderung des Reichswahlgesetzes und Tötung des Pietzuch in Potempa vertagt, da die entsprechenden Berichte noch nicht fertiggestellt waren. Zu der Eingabe Bieneck wurde der Bericht des irischen Berichterstatters angenommen, in dem das Eingeständnis der polnischen Regierung festgestellt wird, daß gewisse Unkorrektheiten auf seiten der lokalen polnischen Behörden vorgekommen seien, und daß diese Behörden auch die Einhaltung der Bestimmungen der Genfer Konvention hingewiesen werden müßten. Zur Klage des Polenbundes in Oberschlesien wegen des Verbots der Abhaltung eines Sängerfestes in Groß-Strehlitz nahm der Völkerbundsrat einen Bericht an, der sich den Erklärungen der deutschen Regierung zu dieser Eingabe in vollem Umfange anschließt. Der polnische Vertreter benutzte diese Gelegenheit, um auf die Unsicherheit und die minderheitenfeindliche Einstellung der deutschen Behörden und Bevölkerung hinzuweisen, welche Vorwürfe vom deutschen Vertreter zurückgewiesen wurden. Zu der bereits auf einer früheren Ratstagung behandelten Angelegenheit des Ernst Pietsch lag eine Entscheidung des Präsidenten des gemischten Ausschusses für Oberschlesien Calonder dahingehend vor, daß die Beschwerde bezüglich der Art des Vorgehens der polnischen Behörden berechtigt sei. Dieser Entscheidung schloß sich der Rat auf Grund des Berichtes aussprachelos an.

Es ist also in den drei vor dem Rat behandelten Minderheitenfragen der deutschen Auffassung Rechnung getragen worden.

Um die Regelung der deutschen Flüchtlingsfrage.

Der holländische Antrag im Völkerbund eingebracht.

Genf, 29. September. Die holländische Regierung hat in der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes einen Antrag zur Frage der Flüchtlinge aus Deutschland eingebracht, nach dem der Völkerbund aufgefordert werden soll, so schnell wie möglich die notwendigen Maßnahmen für die Durchführung eines Planes zur Regelung dieser Frage zu treffen.

Schwedens Standpunkt.

Bedeutsame Ausführungen des sozialistischen schwedischen Außenministers.

Genf, 29. September. Der sozialistische schwedische Außenminister Sandler nahm heute in der Vollversammlung des Völkerbundes in einer großen Rede zu den gegenwärtigen internationalen Problemen Stellung. Er teilte mit, daß die schwedische Regierung sich angesichts des ergebnislosen Ausganges der Londoner Weltwirtschaftskonferenz und der Unsicherheit der allgemeinen Lage zur Kündigung des Zollwaffenstillstandes gezwungen gesehen habe.

Für eine Rückkehr zu einer normalen Lage bestehe augenblicklich wenig Aussicht.

Falls auf internationalem Wege eine Regelung der Weltwirtschaft nicht möglich sei, werde auch Schweden gezwungen sein, hieraus die Schlußfolgerungen zu ziehen und die notwendigen Mittel zur Sicherung der materiellen Existenz des schwedischen Volkes zu finden.

Der schwedische Außenminister berührte sodann die Abrüstungsfrage und trat grundsätzlich für eine Gleichberechtigung der Staaten ein, betonte jedoch, daß eine vollständige Gleichheit der Rüstungen heute nicht mehr denkbar sei. Der Außenminister befaßte sich im Hauptteil seiner Rede mit der Minderheitenfrage und berührte hierbei auch die Frage der jüdischen Minderheit. Er empfahl hierbei eine eingehende Erörterung dieser Frage in dem zuständigen Ausschuß des Völkerbundes. Die schwedische Regierung wünsche eine allgemeine Anwendung des Minderheitenschutzvertrages für alle Staaten.

Ein italienischer Donauplan.

Genf, 29. September. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird die italienische Delegation morgen im Auftrag Mussolinis den Großmächten und den Nachfolgestatten des alten Oesterreich ein höchst bedeutsames Memorandum über die Donaufrage überreichen. Italienischerseits wird diese Information auf Anfrage bestätigt, jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in dem Memorandum von einem eigentlichen Donauplan nicht gesprochen wurde, sondern, daß das Memorial lediglich Anregungen enthalte, um die Beziehungen bei den Donauländern und den anderen Staaten zu verbessern.

Die Italiener scheinen bei ihren Vorschlägen von den Beschlüssen der Konferenz von Stresa, die im vorigen Herbst getagt hat, auszugehen. Ihre Absicht scheint zu sein, den handelspolitischen Empfehlungen von Stresa Wirklichkeit zu verschaffen und die dort vereinbarten Beschlüsse über Vorzugsbehandlungen von Getreide auf andere landwirtschaftliche Produkte auszudehnen. Für die Verwirklichung soll nach den italienischen Berichten die Form zweiseitiger Abkommen gewählt werden.

Die Armeestärke der Kleinen Entente.

London, 29. September. Anläßlich des Besuches des französischen Generalstabschefs, General Weygand, in Prag schreibt der „Evening Standard" zu der angeblich beabsichtigten engen Verbindung der Armeen der Tschechoslowakei, Rumäniens und Südslawiens, daß diese eine grundlegende Aenderung des militärischen Gleichgewichts in Europa bedeuten würde. Die Kleine Entente würde dadurch eine Armee erhalten, die sogar größer als die französische sein werde. Das Blatt berechnet die stehenden Armeen Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei zusammen auf 593 504 Mann, während die stehende französische Armee 578 900 Mann betrage. Außerdem hätten alle 3 Staaten der Kleinen Entente die allgemeine Dienstpflicht. Ihre ausgebildeten Reserven seien somit nur durch die Zahl der kriegsfähigen Männer begrenzt. Die Heere seien wohl ausgerüstet mit Tanks und moderner Artillerie und verfügten zusammen über 1887 Kriegsflugzeuge.

Wer wird Danziger Kommissar?

Genf, 29. September. Vertreter der Ratsmächte traten in den Privaträumen des Generalsekretärs zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der die Frage der Neuernennung eines Danziger Völkerbundskommissars erörtert wurde. Diese Frage stößt bisher noch auf große Schwierigkeiten, da angeblich noch keine geeignete Persönlichkeit gefunden werden konnte. Der englische Außenminister Simon erklärte als Berichterstatter für die Danziger Fragen, er werde dem Rat in kürzester Zeit eine Kandidatenliste für den Danziger Posten vorlegen.



Der Däne Helmer Rosting

war bisher Völkerbundskommissar in Danzig und wurde jetzt zum Leiter der Minderheitenabteilung beim Völkerbundssekretär bestimmt.

Ausschuß der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 29. September. Der holländische Ministerpräsident Collijn ist in Genf eingetroffen. Unter seinem Vorsitz trat am Freitag der in London beim Abschluß der Weltkonferenz einberufene Ausschuß zur Weiterführung der Weltwirtschaftskonferenz zu seiner konstituierenden ersten Sitzung zusammen.

Die englisch-amerikanischen Schuldenberatungen.

Washington, 29. September. Die Kriegsschuldenberatungen zwischen England und Amerika werden wahrscheinlich in einigen Tagen beendet sein. In amtlichen Kreisen rechnet man damit, daß falls es zu einem vorläufigen Einvernehmen kommt, die Schlußverhandlungen vielleicht der Konferenz der Minister beider Länder überlassen werden können.

Französischer Ministerrat.

Paris, 29. September. Die französischen Minister traten am Freitag nachmittag unter Vorsitz des französischen Staatspräsidenten zu einer Sitzung zusammen. Ministerpräsident Daladier gab einen Ueberblick über den Stand der Arbeiten des Völkerbundsrates und die Besprechungen über die Abrüstungsfrage. Finanzminister Georges Bonnet gab bekannt, daß Vorbereitungen getroffen seien, um zur festgesetzten Zeit die Kredite zurückzuzahlen, die das Schatzamt i[m M]ai vom englischen Schatzamt erhalten habe. Die [illegible] dieser Kredite ist bereits im August zurückgezah[lt wor]den.

Ueberfluß hier, Hunger dort!

Die Krankheit der kapitalistischen Wirtschaft dürfte heute jedem in ihren wichtigsten und sinnenfältigsten Erscheinungen zum Bewußtsein kommen. Ueberfluß hier und Hunger dort, damit ist dieses System gekennzeichnet. Die neueste Untersuchung des Völkerbundes über die Entwicklung der internationalen Produktion bringt für die Widersinnigkeit dieses Wirtschaftssystems deutliche Beweise. Die Untersuchung erstreckt sich über die Jahre 1929 bis 1932. Die landwirtschaftliche Erzeugung der Welt (die Jahre 1925—1929 = 100) sank von 1929 bis 1932 von 104 auf 102. Hatte die Landwirtschaft in fast allen Ländern nur einen ganz geringfügigen Rückgang zu verzeichnen, so war bei der nichtlandwirtschaftlichen Erzeugung ein Rückgang von 114 auf 73 festzustellen. Die industrielle Beschäftigung hatte eine Verminderung von 111 auf 77 und das Welthandelsvolumen eine solche von 111 auf 80 zu verzeichnen. Im Jahre 1932 war nach der Berechnung des Völkerbundes seit 1925 zum erstenmal eine Uebereinstimmung von Produktion und Verbrauch zu verzeichnen, d. h. die Produktion wurde dem stark verminderten Verbrauch angepaßt. Bei der Landwirtschaft hingegen gibt es nach wie vor einen unabsetzbaren Ueberschuß.

Deshalb sucht man nach Mitteln, diese Produktion zu vermindern, was aber nach der bevorzugten Stellung der Landwirtschaft in jedem Lande sehr schwer sein wird. Von der durch Krise und Arbeitslosigkeit eingetretenen Unterkonsumtion der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung spricht kein Mensch. Und doch liegt hier der Kardinalfehler der landwirtschaftlichen Krise. Von den 1900 Millionen Menschen, die das zweifelhafte Glück haben, in dieser Zeit auf der Erde zu leben, dürfte kaum die Hälfte ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt sein. Denken wir ferner daran, daß es zurzeit 26 Millionen Arbeitslose in den industriellen Ländern gibt, die mit ihren Familien eine Bevölkerung von 100 Millionen ergeben. Diese riesige Zahl von Menschen kommt als Käufer landwirtschaftlicher Produkte nur zum Teil in Frage. Allein diese unverschuldeten Opfer der Krise mit den erforderlichen Nahrungsmitteln versehen, würde die Krise der Landwirtschaft ganz wesentlich zu mildern in der Lage sein. Es würden in den Magazinen der Welt die Lebensmittel dem Verderben weit weniger ausgesetzt sein, wenn es eine planmäßige Wirtschaftsordnung in der Welt gäbe. Vielleicht macht der Völkerbund einmal eine Erhebung, welche Nahrungsmittel mehr abgesetzt werden könnten, wenn sich allein die Industriebevölkerung der Erde satteseen könnte. Man würde sein blaues Wunder erleben.

Diktatur auch in der Kirche.

Ausschaltung des Gemeindewillens.

Berlin, 29. September. Nach der neuen Verfassung der evangelischen Kirche soll die Landessynode mindestens aus 30 Mitgliedern bestehen; zwei Drittel davon werden von und aus den Gemeindevertretungen gewählt, ein Drittel beruft der Bischof aus Persönlichkeiten, die sich im kirchlichen Dienst hervorragend bewährt haben. Dem Landesbischof wird das Recht erteilt, die Landessynode einmal aufzulösen, wenn sie etwa Verfassungsänderungen beschließt, die der Bischof gewissensmäßig nicht verantworten kann. Die Leitung der Gemeinden soll den Pfarrern obliegen in Gemeinschaft mit dem Kirchenvorstand. Der Pfarrer wird durch den Landesbischof in sein Amt berufen. Vor der Berufung ist die Gemeinde und der zuständige Dekan zu hören. Der Kirchenvorstand soll aus nicht weniger als 6 und nicht mehr als 18 Mitgliedern bestehen.

Der russisch-deutsche Konflikt.

Moskau, 29. September. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Der deutsche Geschäftsträger Twardowski protestierte bei Litwinow gegen die Ausweisung deutscher Korrespondenten und bat, sie rückgängig zu machen. Litwinow antwortete, daß die Maßnahmen der Sowjetregierung erzwungen worden seien durch die systematische Verfolgung von Pressevertretern der Sowjetunion, durch verletzende Handlungen der deutschen Behörden und durch die Schaffung eines besonderen Regimes für die Sowjetjournalisten in Deutschland, durch das ihnen die Möglichkeit genommen wird, ihre Funktionen auszuüben. Litwinow erinnert an die Verhaftung der Korrespondentin der „Iswestija", Keith, an die Hausdurchsuchungen bei ihr, bei dem Korrespondenten der „Prawda", Tschernjak, und bei dem Korrespondenten der Telegraphenagentur der Sowjetunion, Bespalow, an das Eindringen von SA-Leuten in die Wohnungen der Korrespondenten, an die Nichtzulassung der Korrespondenten zur Reichstagseröffnung und zum Leipziger Prozeß. Trotz den Versprechungen des deutschen Außenministeriums wurden derartige Handlungen fortgesetzt und sie nahmen immer verletzendere Formen an; die Schuldigen wurden nicht bestraft. Da die Sowjetregierung nicht gewillt ist, die Vertreter der deutschen Presse gleichfalls einem besonderen Regime zu unterwerfen, habe sie es vorgezogen, zu erklären, daß ihr weiterer Aufenthalt in der Sowjetunion unmöglich sei, solange den Journalisten der Sowjetunion in Deutschland diese Möglichkeit genommen sei.

Tagesneuigkeiten.

Das Unwesen der Lohnzahlung in Waren.

Geschäfte, die auf Kosten des Hungerlohnes der Arbeiter gemacht werden.

Gestern befaßte sich das Arbeitsinspektorat des 12. Reviers mit einem höchst fatalen Fall, der sich auf die Zustände in der Firma Gebr. Gotthelf bezieht. Diese Firma ist in den Räumen der Firma Kestenberg untergebracht und wird daher oft mit dieser verwechselt. Dazu ist noch Herr Henryk Kestenberg Leiter der Firma Gebr. Gotthelf. Seit Jahren beschweren sich die Arbeiter der Firma Gotthelf darüber, daß ihnen die Verdienste in Waren ausgezahlt werden. Außerdem werde letztens auch das Sammelabkommen nicht eingehalten. Seit zwei Jahren zahlt die Firma die Löhne stets in Waren aus, die sie aber selber nicht herstellt, sondern aufkauft. Anfangs waren es Weißwaren, dann Woll- und Baumwollwaren, Seide usw. für Anzüge, Kleider und dergl. Am Auszahlungstage tauchen daher auf dem Fabrikhofe immer zahlreiche Händler auf, die den Arbeitern die Stoffe, die sie doch alle für sich nicht verwenden können, abkaufen. Wird dem Arbeiter für ein Stück Ware der Betrag von 12,75 Zloty angerechnet, so kann er es höchstens für 6 und bestenfalls für 8 Zloty veräußern. Es wurde festgestellt, daß dieselbe Ware wiederholt von den Händlern zur Firma wandert und dem Arbeiter gegeben wird, der sie an den Händler verkauft, von dem sie die Firma wieder erwirbt und dem Arbeiter gibt und hoch anrechnet. Die Firmeninhaber und die Händler verdienen daher öfter an demselben Stück Ware, während der Arbeiter daran verliert.

Auf der gestrigen Konferenz wies Frau Insp. Przedborska darauf hin, daß die Firma sich durch eine derartige Politik sehr große Unannehmlichkeiten zuziehen könne. Sollte in dieser Hinsicht in nächster Zeit keine Aenderung eintreten, dann werde die Angelegenheit der Stadtstarostei übertragen werden, die dann strengste Strafmaßnahmen anwenden werde. (p)

Heute Amtsantritt des neuen Bezirksarbeitsinspektors.

Gestern ist der neuernannte Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski in Lodz eingetroffen und übernimmt am heutigen Tage seine Funktionen. Zu gleicher Zeit kam auch der bisherige Bezirksarbeitsinspektor Ing. Wojtkiewicz nach Lodz, um sich von seinen Mitarbeitern zu verabschieden. Der neue Inspektor kennt Lodz gut, da er fast vier Jahre lang Arbeitsinspektor des 13. Lodzer Reviers gewesen ist und auch den Bezirksinspektor vertreten hat. Er wurde seinerzeit als Bezirksarbeitsinspektor nach Kielce versetzt, wo ihm auch der Tschenstochauer und Dombrowaer Rayon unterstellt war. Jetzt kommt er nun nicht mehr als Stellvertreter, sondern als Nachfolger des Bezirksarbeitsinspektors nach Lodz. (p)

10-Groschen-Postkarten ab 1. Oktober.

Das Post- und Telegraphenministerium hat angeordnet, daß am 1. Oktober d. Js. 10-Groschen-Postkarten in den Verkehr kommen sollen. Die Karten sind 148×105 Millimeter groß und weisen auf der Adressenseite die Aufschrift „Polska — Pologne", darunter „Kartka Pocztowa — Carte Postale" auf. An der linken Seite steht mit feinerer Schrift: „Nadawca — Expediteur". Die Marke ist aufgedruckt und weist die Wertangabe auf. Darauf ist auch der Schloßplatz in Warschau mit der Siegmundsäule sichtbar. Die Buchstaben „20 gr." sind durchstrichen. Unter dem Wappen auf der Marke steht: „Poczta Polska". Die Adressenseite weist in der Mitte einen senkrechten Strich auf. Außer dem schwarzen Aufdruck der Marke sind Linien, Aufschriften und die Marke selbst rot gehalten. (p)

Um pünktliche Auszahlung des Gehalts an Selbstverwaltungsangestellte.

Da es in letzter Zeit immer öfter vorkommt, daß den Selbstverwaltungsangestellten die Gehälter mit Verspätung ausgezahlt werden, hat das Innenministerium ein Rundschreiben herausgegeben, in dem erklärt wird, daß verspätete Auszahlungen nicht stattfinden dürfen, da sie Unzufriedenheit unter den Angestellten hervorrufen und die normale Arbeit gefährden. Den Selbstverwaltungen wird anheimgestellt, einen Plan aufzustellen und in diesem in erster Linie die Gehälter zu berücksichtigen.

Neueinteilung der Gemeinden.

In manchen Kreisen der Wojewodschaft Lodz, Posen, Kielce und Warschau sind letztens Neueinteilungen der Gemeinden durchgeführt worden. In der Lodzer Wojewodschaft haben die Kreise Kalisch, Brzeziny und Wielun Aenderungen erfahren. Im Bereiche dieser Kreise wurden in mehreren Fällen die Dorfgrenzen geändert, da manche Gemeinden im Laufe der Jahre so groß geworden waren, daß die Notwendigkeit entstand, zwei nebeneinanderliegende Dörfer zu vereinigen. Nach den durchgeführten Aenderungen umfaßt der Kalischer Kreis 20 Gemeinden, der Kreis Wielun 25 und der Kreis Brzeziny 15 Gemeinden. (p)

Registrierung des Jahrgangs 1915.

Am heutigen Sonnabend, dem 30. September, um 8 Uhr früh, haben sich vor der Militärkommission in der Petrikauer 165 diejenigen männlichen Angehörigen des Jahrgangs 1915 zu melden, die im Bereiche des 6. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen, aus dem Bereich des 14. Kommissariats mit den Anfangsbuchstaben Sz bis Z. (p)

Streik der Metallarbeiter unverändert.

In dem seit Wochen andauernden Streik der Gießer ist bisher keine Aenderung eingetreten. Die geplante Erweiterung des Streiks auf die Metallwarenindustrie in Pabianice ist nicht eingetreten. Auch andere Produktionszweige der metallurgischen Industrie sind bisher nicht von dem Streik erfaßt worden Sollte aber der Gießerstreik längere Zeit andauern, dann werden manche Zweige der metallurgischen Industrie zur Einstellung der Tätigkeit gezwungen sein.

In den letzten Tagen sind keine gemeinsamen Konferenzen einberufen worden. Dagegen wurden verschiedene Besprechungen des Klassenarbeiterverbandes der Metallindustrie abgehalten. Die Arbeiter verharren hartnäckig auf ihrem Standpunkt. Der Klassenverband der Metallarbeiter verzichtet auch weiterhin nicht auf die beabsichtigte Erweiterung des Ausstandes. Endgültig wird man sich in dieser Frage erst nach dem morgigen Sonntag orientieren können, wenn die Versammlung der Arbeiter der genannten Industrie aus Lodz und der Umgegend stattgefunden haben wird. Bisher ist die Ruhe in keiner Hinsicht gestört worden. (p)

Versammlung der „Grünen" aufgelöst.

Vorgestern abend wurde nach dem Hause Glowna 48 eine Versammlung der Mitglieder der sog. Liga des Grünen Bandes (antisemitische Organisation) einberufen. In dem Hause hatte sich seinerzeit das Lokal des Verbandes „Praca Polska" befunden, das unter nationalen Einflüssen mit Senator Lipkowski an der Spitze stand. Da der Stadtstarostei von dieser Versammlung keine Mitteilung gemacht worden war, schritt Polizei ein und löste die Versammlung auf. Eine Teilnehmerin an der Versammlung erhielt Hilfe von einem Arzt der Rettungsbereitschaft.

Keine Preisfestsetzungskommission mehr.

Die Konsumenten von der Preisgestaltung vollständig ausgeschlossen.

Im Zusammenhang mit der Verordnung des Innenministeriums hinsichtlich der Auflösung der Preisfestsetzungskommissionen ist die Frage entstanden, auf welche Weise eine Kontrolle über die Artikel des ersten Bedarfs ausgeübt und eine Regelung der Preise für Fleisch, Mehl und Brot vorgenommen werden kann. In dieser Angelegenheit fand im Wojewodschaftsamt mit den Vertretern des Viehhändlerverbandes und der Fleischer eine Konferenz statt. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde an Stelle der Preisfestsetzungskommission eine ständige meinungsäußernde Kommission beim Wojewodschafsamt gebildet, die sich aus sechs Personen zusammensetzt. Aufgabe dieser Kommission wird es sein, mit den Verwaltungsbehörden einen ständigen Kontakt aufrecht zu erhalten. Falls die Verwaltungsbehörden feststellen, daß ein Kaufmann höhere Preise als die festgesetzten fordert, wird gegen den Schuldigen im Einvernehmen mit der Kommission eine Untersuchung eingeleitet, wobei die Mitglieder der Kommission als Sachverständige auftreten.

Wie mitgeteilt wird, findet eine ähnliche Konferenz im Wojewodschaftsamt mit den Vertretern der Müller und Bäcker in den nächsten Tagen statt. Auch hierbei soll eine Kommission gebildet werden. (a)

Aus obigem geht hervor, daß nunmehr die Konsumenten, die bisher in den Preisfestsetzungskommissionen ebenfalls vertreten waren, von der Preisgestaltung ausgeschlossen sind. Nur die Produzenten werden noch um ihre Meinung gefragt werden, der Arbeiter und Angestellte, der die Lebensmittel kaufen muß, aber nicht mehr.

Landmann in betrunkenem Zustande vom Wagen gestürzt.

Gestern kam der Landmann Jozef Wawrzyniak aus dem Dorfe Stanislawow, Gemeinde Babice, mit Geflügel auf den Wochenmarkt nach Lodz. Als er seine Ware verkauft hatte, ging er in eine Kneipe, um „einen" zu trinken. Bei dem einen blieb es indes nicht, denn er holte sich einen so tüchtigen Rausch an, daß er auf dem Heimwege in der Nähe des Dorfes Srebrna auf der Konstantynower Chaussee vom Wagen fiel und sich ganz erhebliche Verletzungen am Kopfe zuzog. Es wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft aus Lodz herbeigerufen, der dem 55jährigen Wawrzyniak die erste Hilfe erwies, worauf dieser dann mit Hilfe von Bekannten die Fahrt nach seinem Heim fortsetzte. Ein Polizist verfaßte hierüber ein Protokoll, und Wawrzyniak wird sich wegen Trunksucht zu verantworten haben. (p)

Wieder ein Opfer der Autoraserei.

Seit einigen Tagen werden täglich Unglücksfälle gemeldet, die durch die Rasereien der Autochauffeure verursacht werden. Erst gestern hatten wir davon zu berichten, daß ein Kind dabei zu Tode gekommen sei, während ein Mann eine Gehirnerschütterung erlitten habe. Gestern hat sich nun wieder ein ähnlicher Fall zugetragen: Als die 11jährige Krysia Pawlicka sich um 7.30 Uhr morgens auf dem Wege zur Schule befand und an der Andrzeja 13 den Fahrdamm überschreiten wollte, kam ein Kraftwagen herangefahren, unter dessen Räder das Mädchen geriet und Verletzungen des Kopfes sowie eine Gehirnerschütterung erlitt. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte das Mädchen nach dem Anne-Marien-Krankenhaus.

Mit 17 Jahren schon lebensmüde.

In der Wohnung ihrer Eltern (Urzendniczastraße 5) trank die 17jährige Zofja Lewandowska aus Lebensüberdruß eine größere Dosis Salzsäure. Die jugendliche Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus geschafft. (p)



Roman von Charlotte Niese.

[18

„Der arme Lutz!" Das sagten auch die Fräuleins Baumann, als sie wieder in ihren Zimmern waren. „Hast du die Wenninger nicht erkannt? Sie war doch Portiersfrau im Hause, das Onkel Studnitz bewohnte, ihre Tochter war ein freches Ding, ihr Sohn hieß Eduard, der Mann kam manchmal etwas angeheitert nach Hause. Und in die Familie heiratet der Sohn unserer lieben Frau von Lörrach!"

Beide Damen seufzten, aber nahmen sich vor, niemanden etwas von ihrer Wissenschaft zu sagen. Das Unglück war einmal geschehen, man mußte es zu tragen versuchen.

„Die Tochter hieß übrigens damals Minchen!" sagte Florinde. „Aber es ist heute auch wohl modern, seinen Namen zu wechseln!"

* * *

Es kam der Frühling, und Lutz hatte viel zu tun. Er freute sich darüber, dann brauchte er seinen Gedanken nicht nachzuhängen.

Frau Wenninger war noch in Lörrachhof, sie leistete ihrer Tochter Gesellschaft, und Lutz war es zufrieden. Sie war eine Kleinigkeit bescheidener geworden, wie er meinte, und da sie ihn nicht mehr mein guter Junge nannte, ließ er sie bleiben.

Hilde war meistens sehr leidend. Frau Wenninger machte geheimnisvolle Andeutungen und Lutz hörte gelangweilt zu. Hilde war in Berlin immer munter und frisch gewesen; wenn er geahnt hätte, daß sie sich so verändern würde, hätte er sich nicht einfangen lassen. Aber jetzt kam die Reue zu spät — gut, daß er oft seine Mutter besuchen und sich von ihr Rat holen konnte.

Der alte Thormann kränkelte. Er konnte nicht mehr so arbeiten wie ehemals und Lutz mußte seine Arbeit tun. Er konnte sich Rat von ihm holen und auch von seiner Mutter.

Lutz begriff nicht mehr, daß er sich jahrelang nur oberflächlich um seine Mutter bekümmert hatte; nun atmete er auf, wenn er in ihr stilles Haus trat und ihre Stimme hörte. Sie beruhigte ihn, und er hatte manchmal die Empfindung, daß er manchmal eine gewisse Beruhigung brauchte.

Auch besuchte er gern den Pastor, besonders, wenn er hoffte, Helga Bering dort zu treffen. Das geschah nicht oft, denn Helga hatte viel zu tun, und Doktor Glauber war ein strenger Herr; aber gelegentlich sah er sie doch und konnte einige Worte mit ihr wechseln.

Dann begegnete er eines Tages Harald Feldern. Das war beim Krugwirt, der manchmal ein gutes Bier ausschenkte und in dessen Gaststube es sich angenehm saß. Hier verkehrten einige Landwirte der Umgegend, und man konnte Bekanntschaften anknüpfen. Als Lutz hier eines Morgens eintrat, klopfte ihm Harald Feldern auf die Schultern.

„Sieh da, Herr Lutz! Noch immer in Banden der schönen Hilde?"

Er lachte spöttisch bei diesen Worten, und Lutz ärgerte sich.

Er hatte den Feldern nie besonders gut leiden können, der brauchte nicht so höhnisch zu lachen.

Feldern sprach weiter. „Ja, Sie sind wohl etwas hereingefallen, Lörrach! Ich hab's gehört, und Mutter Wenninger haben Sie auch auf dem Halse! Was sagt die Frau Mama dazu, die geborene Freiin von Neuhaus? Hat die gute kleine Hilde sich ein wenig eingelebt? Ist sie nicht mehr für die Freuden der Großstadt, als für die Freuden des Landlebens?"

„Ich wußte nicht, daß Sie sich so für meine Angelegenheiten interessierten!" sagte Lutz steif, und Feldern kniff die Augen zusammen.

„Seien Sie nicht empfindlich, Lörrach! Wir sind doch manchmal vergnügt miteinander gewesen, und die Hilde eigentlich nannte ich sie Minchen, war eine angenehme Gesellschaft. Es war auch verständig, daß sie heiraten wollte, sie fing an, zu verblühen; hoffentlich gewöhnt sie sich daran, Frau von Lörrach zu heißen und vornehm zu werden!"

Lutz wäre dem Feldern gern an die Kehle gesprungen, aber er bezwang sich. Feldern hatte auch bei Wenningers gewohnt und war befreundet mit Hilde gewesen, bis er eines Tages verschwunden war. Er hatte irgendwo eine Anstellung bekommen und mit knapper Not seine Schulden bei Wenningers bezahlt.

Er setzte sich jetzt zu Lutz und berichtete, daß er Privatsekretär bei Dr. Glauber wäre. Ein gelehrter und wenig liebenswürdiger Herr. Aber er gab ein erträgliches Gehalt, und Feldern hatte noch immer eine Menge Schulden. Ob er sie jemals bezahlen könnte, wüßte er nicht.

Als Lutz sich nachher von ihm trennte, beschloß er, diesem Bekannten möglichst aus dem Wege zu gehen. Unverschämt war er und frech; sein loses Maul hatte ihm schon oft Unannehmlichkeiten eingetragen, aber er blieb, wie er war. Ein Kerl, den man eigentlich verhauen müßte. Es war besser, nicht mehr an ihn zu denken. (Forts. folgt.)

Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Kartoffelkrebs.

Die landwirtschaftlichen Kreise sind letztens durch die Nachricht vom Auftreten des Kartoffelkrebses in verschiedenen Ortschaften beunruhigt worden. Insbesondere in der Umgegend von Kielce hat der Kartoffelkrebs große Flächen ergriffen. Die Ackerbauabteilung des Wojewodschaftsamtes hat sich für diese Frage interessiert und den Kreisämtern Anweisungen zur Bekämpfung dieser gefährlichen Kartoffelkrankheit zugehen lassen.

Betont sei, daß die diesjährigen Kartoffeln, obwohl kleiner als im vorigen Jahre, sich besser für die Aufbewahrung eignen und keine Neigung zum Faulen zeigen, wenngleich der Sommer viel Regen hatte. Es entsteht jedoch die Frage, in welchem Maße die diesjährige Ernte vom Kartoffelkrebs bedroht sein wird. (p)

Einbruch bei einem Chinesen.

In der Rybnastraße 2-4 wohnt der Chinese Unas-Uge-Lac, der sich mit dem Handel von exotischen Artikeln befaßt. Da er Opium einzunehmen pflegt, schläft er nachts sehr fest. Diesen Umstand machten sich Diebe zunutze, die in der gestrigen Nacht in seine Wohnung eindrangen und verschiedene Gegenstände im Werte von 670 Zloty entwendeten. (a)

Feuer in einer Handschuhwerkstatt.

In der Handschuhwerkstatt des Mendel Szaldajewski (Nowomiejska 18) brach vorgestern infolge übermäßigen Einheizens des Ofens im Trockenraum Feuer aus, wo es an dem vorhandenen Material reiche Nahrung fand. Bald griff das Feuer auch auf das Lager und die Werkstatt über. An den Brandort eilten zwei Züge der Feuerwehr, die eine Stunde lang mit dem Löschen des Brandes beschäftigt waren. (p)

Kind in die Senkgrube gestürzt.

Gestern nachmittag fiel die 10jährige Alicja Puchalska in die Senkgrube des Hauses Tuszynskastr. 21. Auf das Geschrei des Mädchens eilten Hausbewohner herbei, die es aus der Kloake zogen. Das Kind war bereits halb bewußtlos. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. (p)

Der Hunger.

In der Nähe des Baluter Ringes brach gestern in der Zgierskastraße der 72jährige Jan Patura zusammen, der weder ein Obdach noch Beschäftigung besitzt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn nach der Krankensammelstelle. (p)

Selbstmordversuch eines Dienstmädchens.

Im Hause Podmiejska 16 war bei der Familie D. die 25jährige Sophie Feld als Dienstmädchen angestellt. Letztens hatte sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der ihr die Ehe versprach, aber bald eine andere fand, die ihm besser gefiel. Das Mädchen verließ darauf gestern die Wohnung ihrer Dienstherrschaft und trank im Korridor des Hauses Rzgowska 25 eine größere Dosis Karbol, wodurch sie sich eine schwere Vergiftung zuzog. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und überführte sie nach dem Bezirkskrankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Linanowskiego 37.

Aus dem Gerichtssaal.

Jugendliche Falschgeldverbreiterin.

Vor einigen Monaten trieb in der Umgegend von Lodz eine Falschgeldverbreiterbande ihr Unwesen. Es gelang der Polizei, mehrere dieser Kolporteure zu ermitteln und in Haft zu nehmen. Im Zusammenhang damit sind vom Lodzer Bezirksgericht auch bereits verschiedene Personen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Vorgestern stand nun die 20jährige Rywka Rzeznik vor Gericht, die trotz ihres jungen Alters bereits wegen eines gleichen Vergehens vorbestraft ist. Sie wurde beschuldigt, die auf den Dörfern gekauften Produkte mit falschen Münzen bezahlt zu haben. Da sie vom Gericht schuldig befunden und das Vorgehen ihr nachgewiesen wurde, verurteilte das Bezirksgericht sie zu 4 Jahren Gefängnis und Verlust der Bürgerrechte für die Dauer von fünf Jahen. Die hohe Strafe begründete das Gericht damit, daß die Angeklagte trotz ihres jugendlichen Alters bereits eine Strafe wegen Falschgeldverbreitung verbüßt, sich jedoch weiterhin berufsmäßig mit Falschgeldverbreitung befaßt hat. (v)

Kunst.

Heute Saisoneröffnung im Stadttheater.

Heute abend um 8.30 Uhr findet die Eröffnung der Winterspielzeit des Lodzer Stadttheaters in dem neu bezogenen Lokal in der Srodmiejska 15 (früher „Scala"-Theater). Zur Eröffnungsvorstellung werden zwei Werke Wyspianskis, und zwar „Protesilas und Laodamja" (Regie: H. Buczynski) und „Sendziowie" nach der Inszenierung des hervorragenden Interpretators Josef Sosnowski gegeben. Die Dekorationen stammen vom Dekorateur des Teatr Narodowy in Warschau St. Jarocki.

Neue Methoden in der Tonfilmaufnahme. Der heute schon berühmt gewordene Regisseur R. Mamoulian ist der Erfinder einer neuen Methode bei Tonfilmaufnahmen, durch die es möglich wurde, eine Reihe von neuen, bisher unbekannten Effekten zu erreichen. Zwecks Hervorrufung und Aufrechterhaltung einer entsprechenden Stimmung sprechen die Darsteller meistens im Flüstertone. Das ergibt sehr interessante Resultate. Zum ersten Male wurde dieses Verfahren dem Filme „Das Hohelied" mit Marlene Dietrich angewandt, der ab heute im Kino „Casino" vorgeführt werden wird.

Sport.

Heute und morgen finden nachstehende Fußballspiele statt:

Heute: 15.15 Uhr, DOK-Platz, WKS—L. Sp. u. Tv. Pokalspiel.

Morgen (Pokalspiele): 10.30 Uhr, DOK-Platz, SKS — Union-Touring; Wodnastraße: Makkabi — Wima.

Wie tritt LKS gegen Cracovia an.

Für das morgen in Lodz auf dem LKS-Platz um 15 Uhr stattfindende Ligaspiel entsendet LKS folgende Mannschaft: Tor: Piasecki, Verteidigung: Karasiak, Fliegel, Läufer: Pegza I, Wellnitz, Janczyk, Krol, Sowiak, Tadeusiewicz, Miller und Koprowicz. Schiedsrichtern wird der ehemalige Wartaspieler Stalinski.

Krol im Fußball-Trainingslager.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Länderkampf Polen — Tschechoslowakei, das am 15. Oktober in Warschau steigen soll, hat der Verbandskapitän Kaluza bestimmt, daß vor der endgültigen Aufstellung der polnischen Mannschaft die Spieler einige Trainingsspiele zu absolvieren haben. Für das Trainingslager wurde neben anderen Spielern auch der Lodzer Krol, welcher im Spiel gegen Rumänien seinen Mann stellte, bestimmt.

Pusch startet in Königshütte.

Am Sonntag finden in Königshütte internationale Radrennen statt, an denen auch der diesjährige Fliegermeister Artur Pusch teilnehmen wird.

Kolodziejczyk startet in Krakau.

Morgen kommt zum 7. Mal das Chausseerennen Krakau—Kattowitz über 170 Kilometer zum Austrag. Dieses Rennen wird vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veranstaltet, und da hier den Teilnehmern recht schöne Preise winken, so ist dieser Wettbewerb stets scharf umstritten. In diesem Jahre umfaßt die Teilnehmerliste 60 Fahrer, darunter auch den Lodzer Meister Kolodziejczyk.

Polnische Ringkämpfer in Jugoslawien.

Heute und morgen findet in Zagreb ein internationales Ringkampfturnier mit Teilnahme von Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien statt. Polen wird durch Rokita, Aniola, Gandawski, Neuff, Galuszka, Genstwinski und Gwozdz vertreten sein.

Chmielewski kämpft gegen die Tschechoslowakei.

Die polnische Repräsentation für den Vorländerkampf Polen — Tschechoslowakei kann erst Anfang nächster Woche aufgestellt werden. Es steht aber schon jetzt fest, daß der Lodzer Chmielewski sowie die beiden Posener Polus und Pilat bestimmt daran teilnehmen werden.

Straßenfahrer George Lemaire gestorben.

Lemaire, der bekannte belgische Straßenfahrer und einer der besten der Tour de France, ist gestern im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er verunglückte, wie berichtet, bei einem Straßenrennen auf der Strecke Brüssel—Verlank und erlitt einen Schädelbruch.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Heute um 5.30 Uhr nachmittags findet in der St. Michaeliskirche die Trauung des Herrn Erwin Bersch mit Frl. Pauline Wagner statt. Glückauf dem jungen Paare!

Silbernes Ehejubiläum. Der in unserer Stadt allgemein bekannte und geschätzte Mitbürger, Herr Rudolf Rösner, begeht mit seiner Gattin Irene geb. Hartmann am heutigen Sonnabend das silberne Ehejubiläum. Dem verehrten Jubelpaare bringen wir auf diesem Wege die herzlichsten Gratulationen dar.

U. U. K.

Achtung, Lagenkassierer!

Der Sterbefall Auguste Heckert, Fall 44, läuft als Freilage.

Aus dem Reiche.

Ein ganzes Dorf eingeäschert.

Gestern brannte das Dorf Grzymala-Pastwiska b. Kielce vollständig nieder. Aus unbekannten Ursachen entstand im Anwesen des Josef Kozlowski Feuer, welches sich rasch auf die Anwesen der Nachbarn übertrug, so daß in kurzer Zeit über 10 Höfe in Flammen standen. Die Löschversuche erwiesen sich als vergeblich. 70 Wohnhäuser, fast 100 Ställe, Scheunen und andere Wirtschaftsgebäude fielen dem Brande zum Opfer. Wegen des schnellen Ausbreitens des Feuers konnte vielfach das Vieh nicht mehr gerettet werden. In das Rasen des Elements mischten sich die Todesschreie des bei lebendigem Leibe gerösteten Viehs. Zu nervenerschütternden Szenen kam es auch bei der Rettung von Kindern, die in den Häusern verblieben waren, jedoch vollzählig gerettet werden konnten. Gegenwärtig lagern einige hundert Opfer des Brandes unter freiem Himmel, der Not und Verzweiflung preisgegeben.

Drei schwere Flugzeugunglücke.

Vorgestern vormittag ereignete sich auf dem Flugplatze der Flugzeugfabrik „Plage und Leskiewicz" in Lublin ein schweres Flugzeugunglück. Während der Landung blieb ein Flugzeug des Lubliner Aeroklubs, gesteuert von Gustaw Oprynski, mit dem Flügel hängen und überschlug sich. Das Flugzeug stand sofort in Flammen. Unter den Trümmern wurde die verkohlte Leiche des Piloten hervorgeholt.

Ueber dem Warschauer Zivilflugplatz stürzte aus bisher unermittelten Ursachen ein von dem Mechaniker Eugenjusz Wojciechowski gesteuertes Segelflugzeug ab und ging in Trümmer. Der Flieger selbst trug schwere Verletzungen davon.

Einer Meldung aus Krakau zufolge ereigneten sich auf dem Flugplatz in Rakowice einige schwere Flugzeugunfälle. Ein von dem Fliegerleutnant Sulezycki gesteuertes Jagdflugzeug des 2. Fliegerregiments blieb mit dem Flügel an einem Flugzeug des Krakauer Aeroklubs hängen, wobei beide Flugmaschinen vollständig zertrümmert wurden. Im Augenblick, als ein Sanitätsflugzeug zu Hilfe eilte, blieb ein in Landung begriffenes weiteres Flugzeug des 2. Fliegerregiments, in dem sich Leutnant Antoni Ciosinski befand, an dem zerschellten Apparat hängen. Das Flugzeug Ciosinskis erhob sich mit gebrochenem Steuer in die Luft, um darauf aus 20 Meter Höhe abzustürzen. Der unter den Trümmern seines Flugzeuges hervorgezogene Pilot lebte nur noch kurze Zeit. Leutnant Sulezycki kam fast unbeschadet davon.

Warschau. Friedhof für Konfessionslose. Das Regierungskommissariat in Warschau hat dem Magistrat der polnischen Hauptstadt ein Grundstück für einen Friedhof für Konfessionslose zur Verfügung gestellt. Den Grund dafür bildete die Tatsache, daß die religiösen Verbände Warschaus Konfessionslose nicht auf ihrem Friedhof aufnehmen wollten.

Kattowitz. Zwei Kohlendiebe verunglückt. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Mittwochmorgen in der Nähe des Bahnhofs Scharley. Als ein Kohlenzug ankam, sprangen die beiden Brüder Karl und Robert Plasa auf einen Wagen, um Kohle herunterzuwerfen. Karl Plasa schlug hierbei mit dem Kopf so heftig gegen die Eisenteile des Wagens, daß er mit einem schweren Schädelbruch zurückfiel und bald darauf starb. Sein Bruder war gleichfalls fehlgesprungen und geriet beim Fallen mit den Beinen unter die Wagenräder. Beide Beine wurden von den Rädern zermalmt. Man schaffte den Schwerverletzten ins Krankenhaus. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, der 30. September 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplatten, 12.25 Pressestimmen, 12.33 Wetterbericht, 12.35 und 14.55 Schallplatten, 16 Hörspiele für Kranke, 16.30 Schallplatten, 17 Vortrag über Batory, 17.15 Kammermusik, 18.15 Vortrag, 18.35 Leichte Musik, 19.20 Allerlei, 19.40 Literarisches Viertelstündchen, 20 Leichte Musik, 21.05 Abend-Presse, 21.30 Chopinkonzert, 22 Wunschkonzert von Schallplatten.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Mittagskonzert, 13 Schallplatten, 16 Konzert, 18 Lieder, 20.05 Marcel Wittrich singt, 23 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
14 Schallplatten, 15 Unterhaltungsmusik, 16 Musikfolge aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda", 17.20 Fröhliches Wochenende, 20.05 Schützenfest, 23 Tanzmusik

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.30 Schallplatten, 12.30 und 13.30 Mittagskonzert, 14.30 Schallplatten, 17 Klaviermusik, 17.30 Nachmittagskonzert, 18.15 Von Abenteurern und Weltumseglern 20 Hier ist die Deutsche Sendergruppe West.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Schallplatten, 12 und 13.10 Mittagskonzert, 15.40 Konzert, 16.45 Schallplatten, 18 Jazz-Plaudereien der Humoreskimos, 18.50 Lernt Musik! 17.35 Vertraute Opernklänge, 21.50 Abendkonzert

Jagd auf Schwarzarbeiter in Berlin.

Berlin, 29. September. In den Zentralmarkthallen wurde heute früh um 6 Uhr eine Großrazzia nach „Schwarzarbeitern" durchgeführt. Aus ganz Berlin waren etwa 240 beamtete Prüfer der Wohlfahrts- und Arbeitsämter zusammengezogen worden, und außerdem war ein größeres Aufgebot Schutzpolizei eingesetzt, um die anliegenden Straßen abzuriegeln und die Markthalleneingänge während der Dauer der Razzia zu sperren. Die Aktion, die gegen 7.30 Uhr beendet war, wickelte sich völlig reibungslos ab. Zahlreiche Arbeiter, die sich nicht ausweisen konnten, wurden von den Prüfern zur Nachkontrolle notiert. Eine erhebliche Anzahl, die ohne weiteres als „Schwarzarbeiter" festgestellt wurde, mußte den Gang zum Polizeirevier antreten. Die Gesamtziffer der Festgestellten und Festgenommenen ist noch nicht bekannt.

Schwarzarbeiter werden von der Naziregierung solche Personen genannt, die Arbeitslosenunterstützungen beziehen, sich aber durch irgendwelche Beschäftigung Nebeneinnahmen verschaffen. Bei den in den Berliner Zentralmarkthallen gestellten Leuten handelt es sich zweifellos um Arbeitslose, die sich durch Abtragung von Paketen usw. ein paar Pfennige verdienen, weil die Arbeitslosenunterstützung zum Unterhalt der Familie nicht ausreicht.

Der Arbeiter ist im heutigen Deutschland eben zum einfachen Hetzwild geworden. . . .

Verhaftungen ohne Ende.

Recklinghausen, 29. September. Im Zusammenhang mit einer Aktion gegen den verbotenen Rotfrontkampfbund in Recklinghausen wurden 40 kommunistische Funktionäre festgenommen. 5 Zechenschießmeister kamen in Haft, weil sie angeblich Sprengstoff lieferten.

Breslau, 29. September. In dem Breslauer Kaufhaus Blasse sind 22 jüdische Angestellte zwangsweise entlassen worden, weil, wie verlautbar gemacht wird, „Türen und Gänge von staatsfeindlichen Elementen mit Inschriften und Bildern beschmiert wurden, die die schamlosesten Beleidigungen nationalsozialistischer Führer enthielten".

Streikwelle in Amerika.

Washington, 29. September. In Washingtoner amtlichen Kreisen ist man angesichts der im ganzen Lande zunehmenden Streikwelle ernstlich besorgt, insbesondere wegen der Durchführung des nationalen Wiederaufbauprogramms.

Im Staate Pennsylvania im Braunkohlenrevier sowie in der Pittsburger Stahlindustrie streiken etwa 100 000 Arbeiter. Die Zahl der Streikenden in der Neuyorker Konfektion und in der Seidenindustrie sowie der Maler und Dekorateure beträgt rund 75 000. In Detroit haben 15 000 Arbeiter der Auto- und Maschinenindustrie die Arbeit niedergelegt. Aehnliche Meldungen liegen auch aus dem übrigen Lande vor.

Man befürchtet, daß der Streik in der Schlüsselindustrie, Kohle und Eisen, sich über das ganze weite Gebiet der Vereinigten Staaten ausdehnt. Zwischen den Streikenden, der Polizei und zahlreichen Streikbrechern ist es in Pittsburg und Pennsylvanien zu zahlreichen Zusammenstößen gekommen.

Die mit der Durchführung des Wiederaufbauprogramms beauftragten Beamten bemühen sich verzweifelt, die gefährliche Streikwelle einzudämmen. Man hofft in Washington auf ein indirektes Eingreifen Roosevelts.

Amerikanische Gewerkschaften verlangen 30-Stundenwoche.

Neuyork, 29. September. Auf einer Tagung der Metallarbeiter erklärte der Gewerkschaftsführer Green, daß die amerikanischen Gewerkschaften in der nächsten Sitzung des Kongresses ein Gesetz zur Einführung der 30stündigen Arbeitswoche verlangen würden, falls nicht auf Grund der nationalen Wiederaufbauakte diese Arbeitszeit freiwillig eingeführt werde.

Neue Friedensbotschaft Roosevelts.

Neuyork, 29. September. In politischen Kreisen entstand das Gerücht, daß Präsident Roosevelt die Welt durch eine neue Botschaft zum Wirtschaftsfrieden aufrufen wird.

Wer wird Neuyorker Bürgermeister?

Neuyork, 29. September. In Neuyork hat ein heftiger Wahlfeldzug anläßlich der bevorstehenden Bürgermeisterwahlen eingesetzt. Die Hauptkandidaten sind der jetzige Bürgermeister O'Brien, der ehemalige Bürgermeister McKee, der vom Generalpostmeister Farley und dadurch indirekt von Roosevelt unterstützt wird, und schließlich der Abgeordnete Laguardia, der alle unabhängigen Demokraten und Republikaner vertritt. McKee und Laguardia haben O'Brien den schärfsten Kampf angesagt.

Abstimmungssieg der irischen Regierung.

Dublin, 29. September. Im irischen Parlament wurde ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung de Valera mit 80 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

Hahnenkämpfe trotz Verbot.

Ein unausrottbarer englischer „Sport". — Wie man sich heimlich an der Grausamkeit ergötzt.

Dreimal in der englischen Geschichte ist durch Gesetz der Hahnenkampf verboten worden, und zwar im Jahre 1365, im Jahre 1654 und im Jahre 1849, als man ein Gesetz annahm, das die Grausamkeit gegen Tiere überhaupt verhindern sollte.

Tatsächlich sind die Hahnenkämpfe ungefähr der älteste Sport Englands, der schon in vorrömischer Zeit gepflegt wurde. Und er hat trotz allen Verboten noch heute Tausende von Anhängern im Lande. Es gibt Leute, die weite Reisen zurücklegen, nur um einem solchen Kampf beizuwohnen.

Obwohl der Polizei genau bekannt ist, daß dem Verbot zuwider gehandelt wird, ist es doch außerordentlich schwer, wirksam dagegen einzuschreiten, denn die Sachlage ist so, daß

die Anhänger der Hahnenkämpfe eine Art Geheimbund im ganzen Lande bilden,

dessen Mitglieder sich durch Zeichen und Merkmale verständigen. Hahnenkämpfe finden ziemlich regelmäßig statt, aber selbst diejenigen, die zuschauen werden, erfahren erst im allerletzten Augenblick, wo der Kampf stattfindet. Sie treffen sich zu zweien und dreien an einem verabredeten Platz und werden hier zunächst genau untersucht, damit keine Spione sich einmischen. Dann erst werden sie nach dem gewählten Platz geführt, meist einem verschwiegenen Platz in einem Walde oder sonst einer einsamen Gegend. Während des Kampfes und bis die letzten Spuren beseitigt sind, ist der Platz von Wächtern umschlossen, damit kein Unbefugter herankommt. Selbst in London finden bisweilen solche Hahnenkämpfe statt.

Die Kampfhähne werden von ihren Züchtern ebenso sorgfältig behandelt wie edle Hunde. Die Beine der Kampfhähne werden massiert und das Gefieder aufs sorgfältigste gepflegt und gebürstet. Wenn solche Hahnenkämpfe stattfinden, so begibt sich die ganze männliche Bevölkerung der Dörfer dorthin,

während die Frauen daheimbleiben.

Reich und Arm nehmen mit gleichem Interesse an dem Sport teil. Große Wetten werden abgeschlossen und viele Tausende kommen in Umlauf. Augenzeugen behaupten, daß es der aufregendste Sport der Welt sei und daß die Zuschauer kein Auge davon wenden könnten. Der Kampf sei entsetzlich grausam, denn die Hähne seien mit stählernen Sporen von über fünf Zentimeter Länge ausgerüstet und reißen sich gegenseitig buchstäblich in Fetzen.

Erst vor kurzem wurden in Südengland bei einem Hahnenkampf zwölf Teilnehmer festgenommen. Die höchste Strafe, die sie bekommen können, ist 25 Pfund Geldstrafe und drei Monate Zwangsarbeit.

Noch heute werden die alten Regeln des Sports angewandt. Am Tage vor dem Kampf werden die Hähne einer Kommission gezeigt und gewogen. Dann werden die passenden Kämpfer ausgesucht. Der Gewichtsunterschied zwischen einem Kämpferpaar darf nicht mehr als 50 Gramm betragen. Damit jeder Betrug unmöglich gemacht wird, werden die Kennzeichen jedes Hahns genau aufgeschrieben und verlesen, wenn der Hahn in die Arena gebracht wird. Es kommt vor, daß bei großen Hahnenkämpfen sechzehn Hähne auf jeder Seite sind, und jedes Kämpferpaar ist genau ausgewählt. Als bestes Gewicht für die Kampfhähne gilt ein Gewicht von etwa 3½ Pfund.

Noch schlimmer als die gewöhnlichen Hahnenkämpfe sind die in Wales üblichen. Hier nehmen meist acht Paar Hähne an dem Kampf teil. Die acht Siegervögel aber müssen dann wieder paarweise kämpfen und so fort,

bis schließlich nur ein einziger Hahn, der endgültige Sieger, übrig und am Leben bleibt.

Da die Hahnenkämpfe streng verboten und strafbar sind, gibt es natürlich auch keine photographischen Aufnahmen von solchen Kämpfen, es liegt also hier der in unserer Zeit einzigartige Fall vor, daß man, wenn man dieses Ereignis miterleben will, schon selber dabei sein muß, da man keine Bilder hat, die einem eine Vorstellung von den Geschehnissen geben.

Auch in Indien finden Hahnenkämpfe in großer Zahl statt und sind dort nicht minder grausam.

Franz Mühlen.

Schwere Zusammenstöße in Havanna.

Bisher 3 Tote und 7 Verwundete.

Neuyork, 29. September. Wie aus Havanna gemledet wird, stießen dort anläßlich einer Massenkundgebung im Zentralpark 50 000 Arbeiter mit 500 Mann Militär zusammen. Es kam zu einer Schießerei, wobei nach den bisherigen Feststellungen 3 Personen getötet und 7 verwundet wurden.

Fortschritt der Abrüstungsbesprechungen.

Henderson in London.

London, 29. September. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson traf am Donnerstag abend von Genf kommend in London ein. In einer Erklärung an die Presse sagte Henderson, die Abrüstungsbesprechungen hätten einen solchen Fortschritt gemacht, daß er mit Recht sagen könne, man werde in den nächsten zwei oder drei Monaten einer Abrüstungskonvention näher kommen.

Börsenspekulation und politischer Terror.

Sensationelle Aufklärung des Anschlags auf die japanischen Regierungsmitglieder.

Tokio, 29. September. Die japanische Polizei hegt den Verdacht, daß der mißglückte Anschlag auf führende japanische Regierungsmitglieder am 12. Juli von einem sich in Schwierigkeiten befindenden japanischen Spekulanten finanziert wurde. Zwei am Mittwoch verhaftete japanische Börsenmakler haben gestanden, daß sie eine große Summe von den Spekulanten erhielten und ihn über den Anschlag unterrichteten, worauf dieser große Bestände abstieß in der Hoffnung, daß die auf den Anschlag folgende Verwirrung eine Baisse erzeugen würde.

Textilarbeiterversammlung!

Am Sonntag, dem 1. Oktober d. J., findet im Saale des „Fortschritt"-Vereins, Nawrotstraße 23, um 9.30 Uhr vormittags eine

Mitgliederversammlung

der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

statt, in der Berichte über die Tätigkeit des Verbandes sowie ein Referat über die politisch-wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse erstattet werden.

Die Verwaltung der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes der Textilarbeiter.

Aus Welt und Leben.

Barbusse in Amerika festgenommen.

Der bekannte linksgerichtete französische Schriftsteller Henry Barbusse ist bei seiner Ankunft in Neuyork festgenommen worden.

9 Frauen durch Einsturz getötet.

In einer Bukarester Synagoge ereignete sich ein Einsturzunglück, bei dem 9 Frauen getötet wurden.

Gefängnisrevolte in Mexiko.

10 Sträflinge und ein Polizist erschossen.

In Zacatlan im Osten Mexikos kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Polizei und Gefängnisinsassen, die zu entweichen versuchten. Die Sträflinge hatten eine Oeffnung in die Mauer der Strafanstalt gestemmt, wurden aber, als sie das Freie zu gewinnen versuchten, von einem Beamten bemerkt. Bei den sich entspinnenden Kämpfen wurden 10 Sträflinge und ein Polizeibeamter erschossen.

Neues Erdbeben in den Abruzzen.

Rom, 29. September. Am Freitag gegen 16.30 Uhr hat im Erdbebengebiet der Abruzzen ein neuer starker Erdstoß stattgefunden, der unter anderem, soviel bisher bekannt ist, zahlreiche Häuser in Sulomona zum Einsturz gebracht hat. Ueber die weiteren Auswirkungen und über die Zahl der Opfer ist noch nichts bekannt.

Lindbergh in Reval.

Freitag nachmittag ist Oberst Lindbergh mit seiner Frau in Reval, aus Moskau kommend, eingetroffen. Die Ankunft Lindberghs wurde geheimgehalten, so daß außer amtlichen Vertretern niemand zum Empfang erschienen war. Lindbergh wird wahrscheinlich Sonnabend früh nach Stockholm weiterfliegen.

Bergmannslos.

In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Schacht Gargan bei Klarental (Saarbrücken) durch niedergehendes Gestein der Bergmann August Jungfleisch auf der Stelle getötet. Ein zweiter Bergmann namens Georg Bitzer, aus Forbach, erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus ebenfalls verstarb.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Elf Tage zwischen den Tigern des Meeres

Wettjagd mit einem Haifisch-Schwarm. — Das Ende einer Segelbootpartie.

Ein amerikanischer Passagierdampfer fand im Golf von Mexiko unweit der Küste ein einsam treibendes Boot. Das Fahrzeug schien im ersten Augenblick unbesetzt und ein willenloser Spielball der Wellen. Erst in seiner unmittelbaren Nähe bemerkte man eine mit Fetzen bekleidete Gestalt, die regungslos auf dem Boden des Bootes lag.

Der bewußtlose Mann wurde an Land gebracht und in ein Krankenhaus überführt. Als er dort nach Tagen aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, gab er sich als der Matrose Jack A. Davis aus Kissimee (Florida) zu erkennen. Erst nach und nach erholte sich der Mann so weit, daß er eine zusammenhängende Schilderung der grauenvollen Erlebnisse geben konnte, die seiner Auffindung vorangegangen waren.

Im Segelboot nach Honduras.

Jack A. Davis, der arbeitslos war, hatte mit seinem jungen Freund William Wallace Bell verabredet, im Segelboot des letzteren von Kissimee nach Honduras zu reisen. Sie hatten beide schon öfter längere Segelbootpartien unternommen und besaßen auf diesem Gebiete ziemliche Erfahrung.

Am Anfang verlief alles programmgemäß. Die Fahrt ging bei strahlend schönem Wetter vor sich und das Boot kam gut vorwärts. Dann brach aber, plötzlich und mit ungeheurer Wucht, ein Orkan los, der die Segel in Fetzen riß, noch bevor sie von den Freunden eingeholt werden konnten. Der Mast wurde wie ein Streichholz geknickt, Sturzwellen drohten die Segler über Bord zu spülen. Mit der Kraft der Verzweiflung hielten sich die beiden fest, bis Davis zu seinem Schrecken bemerkte, daß der Freund verschwunden war. Er war von einer Sturzsee fortgerissen worden.

Durst und Haie.

Mutterseelenallein trieb Davis auf dem schwer havarierten Boot einher. Zwar hatte sich der Sturm nach einiger Zeit gelegt, aber nun hieß es mit dem manövrierunfähigen Boot eine menschliche Ansiedlung zu erreichen oder sich wenigstens so lange zu halten, bis ein vorbeikommender Dampfer Rettung bringen würde. Der Proviant, der ursprünglich für zwei Menschen bestimmt war, konnte noch für einige Zeit reichen, etwas Wasser und einige Flaschen Obstsaft konnten ihn vor dem Verdursten bewahren.

Aber dann machte Davis eine Entdeckung, die ihn aufs tiefste erschreckte. Einige lange Schatten folgten drohend dem Boot — es waren Haifische. So lange er bei Kräften und das Boot noch schwimmfähig war, hatte er Hoffnung, den Bestien zu entrinnen — wie aber, wenn auch diese letzte Möglichkeit versagen sollte?

Verzweifelt hielt Jack Davis Ausschau nach einem Schiff. Aber Tag um Tag verging, ohne daß sich die rettende Rauchfahne am Horizont gezeigt hätte. Die Lebensmittel gingen zu Ende, der letzte Tropfen Flüssigkeit wurde von den durstigen Lippen aufgesaugt . . . Dann begannen die furchtbaren Qualen des Durstes. Das Bewußtsein des einsamen Schiffbrüchigen trübte sich immer mehr, Halluzinationen wechselten mit Zuständen völliger Apathie ab.

Nebelhaft, wie nach einem schweren Traum, konnte sich Jack Davis später noch erinnern, daß er in einem solchen Zustand der Bewußtseinstrübung einmal in die See springen wollte. Aber da tauchte vor ihm der scheußliche Körper eines Haifisches auf und brachte ihn noch rechtzeitig zur Besinnung.

Elf Tage und elf Nächte trieb Davis auf diese Weise hilflos mit einem Boot auf dem Meer umher. Nach und nach verlor er jedes Gefühl für die Zeit, der Wille, mit dem er gegen die Truggebilde des Durstes und die Schwäche es eigenen Körpers angekämpft hatte, erlahmte und sein Bewußtsein schwand.

Als er dann nach Tagen, in einer fremden Stadt, unter fremden Menschen zu sich kam, wollte er selber kaum an das Wunder seiner Rettung glauben.

Achtung, Mitglieder der Lodzer Ortsgruppen!

Am Sonnabend, dem 30. September, um 7 Uhr abends, hält im Lokal des „Fortschritt"-Vereins, Nawrotstraße 23, Gen. J. Kociolek ein Referat über das Thema

„Die Beschlüsse der Pariser Konferenz und die aktuellen Probleme des internationalen Sozialismus".

Der Vortrag findet statt im Rahmen einer **Vertrauensmännerversammlung**, zu welcher auch alle Mitglieder der Lodzer Ortsgruppen Zutritt haben.

Das Erscheinen eines jeden Vertrauensmannes ist Pflicht, das Erscheinen eines jeden Parteimitgliedes erforderlich.

Exekutive des Vertrauensmännerrats der Stadt Lodz.

Unsere Unterstützungskasse (Hilfskasse in Sterbefällen)

Am 27. September verstarb das Mitglied unserer Kasse, Frau

Auguste Heckert

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand der U.U.K.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, den 30. September, findet im eigenen Lokale, Andrzeja 17, unsere

2. Quartalsitzung

im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends statt, wozu die werten Mitglieder ersucht werden, pünktlich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 8.30 Uhr Premiere „Protesilas i Leodamja" und „Sędziowie"
Capitol: Das Herz des Riesen
Casino: Lied aller Lieder
Grand-Kino: „Dzieje grzechu" von Żeromski
Luna: Ewig junge Herzen
Palace: Die Regimentstochter
Corso: I. Die Verbannten, II. In die weite Welt
Metro u. Adria: Ariane
Przedwiośnie: Liebe im Auto
Rakieta: I. Du mußt die meine werden II. Wildnis
Sztuka: Die weiße Lilie

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, Erntedankfest, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr liturgischer Gottesdienst — P. Schendel.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schendel.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P.-Vik. Sierlak.

Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Löffler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — (Erntedankfest) P. Doberstein; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Lipski; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kirchengesang und Feier des hl. Abendmahl — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Lipski; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Doberstein; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich.

Freitag Kirchenkonzert.

Karolew Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Hassenrück

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Petznik; 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler 3.30 Uhr Taufen — P. Petznik.

Chojny. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Vik. Petznik.

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schmidt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag 5 Uhr Wortverkündigung Für Israeliten: Donnerstag und Freitag, 5 Uhr Evangeliumsverkündigung (Laubhüttenfest). Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde; 5 Uhr Evangeliumsverkündigung; 7 Uhr Teeabend mit Musik, Vorträgen und Ansprachen.

Das Lesezimmer ist täglich von 4—9 geöffnet.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Pohl-Zoppot.

— Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske.

— Baluty, Pol. Limanowskiego 60 Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. O Wagner.

„Bethel - Mission", Nawrot 36. Heute, Sonnabend, 8 Uhr Lichtbildervortrag. Sonntag, 5.15 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache. Mittwoch, 7 Uhr Frauenstunde für Israelitinnen. Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde; 5 Uhr Evangelisationsvortrag für Israeliten.

Das Lesezimmer ist täglich von 6—9 Uhr abends geöffnet.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr Jugendbundstunde; 7.30 Uhr Erntedankfeier.

Prywatnastr., Matejki 10. Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde; Sonntag 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Erntedankfeier für alle.

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation.

Radogoszcz, Ksiendza Brzóski 49a. Sonntag 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Erntedankfeier für alle; 7 Uhr Freundeskreisstunde für die Jugend

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ruda-Pabianicka, 3. Maja 37. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4 Uhr Erntedankfest 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Ev.-Augsb. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst mit Abendmahlsfeier — P. Buse; 2 Uhr Kindergottesdienst — P. Benke; 3 Uhr Taufstunde; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Benke.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag 10 Uhr Festgottesdienst (20jähriges Bestehen der Feuerwehr) — P. Zander; 10.30 Uhr Hauptgottesdienst (Erntedankfest) mit hl. Abendmahl in der Kirche — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda u. Rokicie.